

Der Strohballengarten von Engi

Unbehandelte Strohballen, Dünger, Wasser und die richtigen Pflanzen, und schon kann es losgehen. Das Ganze erst noch rückschonend und so gut wie ohne Unkraut. Was wie ein Werbespot daherkommt, ist nichts anderes als Strohballengärtnern.

Text: Adi Lippuner, Wildhaus

Die aus Amerika stammende Idee des Strohballengärtnerns greift auch in unseren Breitengraden langsam um sich. Eine, die sich intensiv damit befasst, ist Uschi Sura. Sie lebt im glarnerischen Sernftal in Engi. In ihrem Garten auf 850 m ü.M. gedeiht fast alles auf Strohballen. Zum neuen Hobby kam die gebürtige Deutsche durch einen Artikel über «Strohballen-Gärtnern» in einer Zeitschrift. Das dort empfohlene Buch wurde besorgt, innerhalb eines Tages gelesen



Uschi Sura beim Wässern ihrer Strohballen.



Blick in den Strohballengarten von Uschi Sura und hinunter auf das Dorf Engi im Sernftal.

BilderzVg.

und dann gings Schlag auf Schlag. «Allerdings habe ich im Laufe der Zeit auch dazugelernt, habe Fehler gemacht und einiges verbessert», so ihre Auskunft.

Wissensaustausch im Internet
Auf der Homepage www.strohballengarten.ch teilt Uschi Sura

ihr Wissen mit anderen. «Damit nicht alle die gleichen Anfängerfehler machen», so die fröhliche Bemerkung. Und Anfängerfehler oder Stolpersteine gibt es einige, wie ein Gespräch mit ihr und das Studium der mehrseitigen Homepage mit genauen Anleitungen zutage bringt. Doch dazu später.

Strohballen, Dünger und Wasser
Zuerst einmal zur Frage: Was ist eigentlich das Geheimnis des Gärtners auf Strohballen? «Es braucht die richtigen Strohballen, möglichst unbehandelte, und die Ballen dürfen keine Ähren enthalten, sonst gibt es «Strohigel» statt Gemüse», so die Auskunft. Zum eigentlichen Geheimnis meint sie: «Es ist einfach ein anderes Gärtnern, der Rücken wird geschont und ich kann trotzdem mein eigenes Gemüse und meine eigenen Kräuter ziehen.»

Geht es um den Arbeitsablauf, ist dieser auf der Homepage genauestens beschrieben. «Es braucht, nebst den richtigen Strohballen Wasser, sehr viel Wasser, Dünger und die richtigen Pflanzen», so die Kurzversion der überzeugten Strohballengärtnerin. Ihre Feststellung zum Wasser: «Wer nicht über eine eigene Quelle verfügt und Leitungswasser verwenden muss, sollte sich die Frage stellen, ob sich dann das Ganze überhaupt lohnt.» Im Sernftaler Strohballengarten wird täglich gegossen, zu Beginn mit zwei Giesskannen, später dann mit Hilfe eines Gartenschlauchs.

Säen oder setzen

Setzlinge können grundsätzlich direkt ins Stroh gepflanzt werden, müssen aber regelmässig gegossen werden, und dies möglichst nicht mit eiskaltem Wasser. Wer, anstelle von Setzlingen Samen verwenden will, braucht etwas Anzuchterde, damit die Samen keimen können. Unkraut jäten entfällt beim Gärtnern auf Strohballen. «Ausser einigen Weizengräsern von nicht voll-

ständig abgeerntetem Stroh oder etwas Zinnkraut, das es tatsächlich bis an die Oberfläche geschafft hat», berichtet Uschi Sura von ihren Erfahrungen. Doch so ganz ohne «Gärtnerleid» geht es auch beim Strohballengarten nicht. «Welke Blätter und Blüten sind zu entfernen und gegen Insektenbefall ist auch der Strohballengarten nicht gefeit», lautet die Bilanz in der zweiten Saison. Die unliebsamen «Gäste» werden mit Pflanzenhomöopathie behandelt.

Genug Platz einräumen

Gelernt hat Uschi Sura auch, dass die Setzlinge nicht zu eng beieinander stehen dürfen. «Lieber zwei oder drei Strohballen mehr organisieren und grosszügiger pflanzen. Je nach Pflanzen – beispielsweise Paprika, Auberginen, Tomaten und Zucchini – gibt es im Laufe der Saison eine Flüssigdüngergabe. «Kräuter und andere Gemüsesorten kommen ohne zusätzlichen Dünger aus», so ihre Erfahrungen. Wichtig: «Niemals im trockenen Stroh düngen, dies würde die Pflanzen schädigen.»



Die Kohlrabi gedeihen auf den Strohballen.

St.Galler Bauer Nr 31/2015